

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

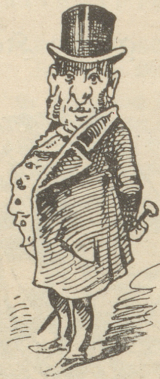
Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dütteler Schreier
Und bringe immer was;
Bald macht des Papstes Walten,
Bald Kaiserwürde mir Spaß.

Ein Unterschied besteht
Bei Beiden nur allein;
Sagt der Eine: Ja, ich bin es,
So glaubt's die Heerde sein.

Der Andere dahingegen
Erzwingt sich sein Nachwort,
Indem er alle Gegner
Sibiriglich versorgt.



Ein frisch ausgehauener Tell.

Wie heißt! — daß mer thuet beständig rissla Mir den grauen Mann: Diris Ziffa? — Als ich als Exemplar von unre Lait, Gestanden bin in Unbequemlichkeit Dem Bildhauers still als Prachtmobell Für vorzustellen einen Wilhelm Tell; Für ein Präsentchen machen einer Stadt, Als wo Lokana heißen thut bei Badt. Ein Statuetchen hätt's gegibn Zum Freßn rain und zum Verlieben. Viel hundert Fremdlings wären bergewändelt Und bei dem Wilhelm Teller still geständelt. Nu hot mer mai Verlöbche arg beschmüßelt, Als ob ich wär gewissn verjüßelt; O wail geschrie'n — ihr dummen Blauischer, Ich bin und blais wie Wilhelm Tell so fauchter! Er hot en Süßlich zum Exempel g'numme, Und drum als Scharfschütz zu saim Ruhm gekumme! Der Dovid hot den Goliath gemorzet, Grad wie der Tell den Gessler abgeworzet! Ich hob die Obristat jo nur beschummelt Und im Kreißche dann davor gebummelt; Der Tell hot Obristat sogar derichosse, Und hintennacherher viel Mir genosse. Und Ich! und Wilhelm Teller? — Gott gerechter — Bai Maules und Propheten — wer ist schlechter! Und dorum derste das Lokanner Stäble Doch akseptiren thun das Statuelle, Als wail ich es vermag, und hob Verlongen Im Schwaizerland denkmälerisch zu prongen! Ich mach' mich doch gewiß viel angenehmer Als jeder andere Jerusalem! Mir wolte Zanteklippche raich umschiffa, Do hobt ihr mich als Tell und Wilhelm Ziffa.

Stanislaus an Ladislaus.



Lüpper Bruoter!

Höcht das phammeele Auflieferigge auch rehen und gläsen? Ehs wär rennthierlicher, wemmen unsere Brodtutte: Chäds und Anglen, Baulengarne, Manufaktur- und andere Uhren über di franzesische und italiänische Grendge aufliern köndthe, als öbben ainen misserablichen Schneudterzellen, wo sich bei einem Glas Bier verschneift und einem gekühnten deitschen Hauptkain Vöhl ragt hot und dann in unsere Schwaiz Hof-pulex! Als guder Schwoibler muß ich ein derriz Giez mitt Händten und Fieken, mit Ruggen und Bauch ablehnen! Ich haabe auch noch eruorem patriotieum in meis Aderibus, obichohn ich joustert an Obstruction leide in löttigen Dingen. Thiekmahl ichimme ich mitten Themocratibus. Zbriganz ischd das ganze gwäichdonierliche Giez aine lex schlotteriana; man braucht sich vorem alten Reismargt nicht meer zu ferchten, er ischt jebert in tzer Freitrichstruße und hot ainen bouche-corbeille otter Maulforp an, quod erat dämonschrdrandum. Ferner hot dießes Handtwärzpurichengies ainen abschleißlichen Sparrengraphen 10, decem, demmen den Lumpen — parrdong! ich wott sagen, den Lampengruch sonn waitem anichmöggt, er ölekt iberlaunth und wär ihu gmachd hot, ischd ain Delgöy. Es stakt tarin ain zehnbuchstäbiges Wöth, „horwiegend“; darauff kommen raiten wi auff ainem salfofenia Gigampstroz, ehs looki auseinanderzeriegen wi ein ehe-laschtiges Schrumpfsändli, womeu nicht bloß firz bollittische, sondern auch firz gemaine Verbräcken förtelen kann. Zum Deigel mit ainem so 2deittigen G'ick! und iberhaupt fordt mit ainem lex, legis, das unz faate Schweidzer zum liethor, liethoris machd! Di freisinnigen Kanthone schiehlen sich zu

unz! z. B. di Wattländer sind noch gebeerige Patriotten, weizt ihr „Lieber the et batterie“ auff jedtem Galpfiloh Butter aufgetrußt hapen. Si haaben auch patriotische Nahsticher, worauff di Schweidz wie Kellere Karthe getrudt ischd. Si dragen diese Fagenetli wie ain Heilighdumm inter Tische und wenzl schneuzen, schneubzenst mitten in den Kanthon Bärn hain.

Schließlich noch einmal: fort mittem Exlieferungreg! Eshentueliter ehrgeibigen wir nicht nur das flehrifable Reverendum, sondern sogar das Reverendissimum, womit ich

ferpleipe thein tibi Zer

Stanispediculus.

Eisenbahn-Martyrliches.

Es ging ein Mensch von Jerusalem nach Jericho und fiel unter — die Banquiers.



Rägel: „Ihr mached ja e Göschli, wie-n-en verlobte Heusfrössel, Chueri. Was gits e so guets?“

Chueri: „Säb icho, Rägel, säb icho. Wäffedr, ich wott halt am Sun-tig in en neue Verein utrete.“

Rägel: „So, deräweg, und wie heißt au de Verein?“

Chueri: „Verein der Meister-loien“, so heißt'r und i dä Chan Alles utrete, 's chost kenn Rappe.“

Rägel: „Aeh bafan, mr wird doch öppis müese thue, wenn mr wott usgnub

werde.“

Chueri: „Nei, gar nüüd, mr mueß nu dem Herr Meister nüb sinne für in Nationalrath, denn ischt mr Mitglied bum Meisterlose-verein; verstandä?“

Rägel: „Sehr guet, Chueri, sehr guet!“

Briefkasten der Redaktion.



Homo. Des Menschen Hoffen wird zu seinem Glauben; der Glauben ist sein Wille und sein Wille ist sein Himmelreich. So kann also Jedermanniglich selig werden und braucht vor dem Fegfeuer keine Angst mehr zu haben. Wenn er die Augen schließt, hat er es längst hinter sich und die ewigen Seligkeiten der Ruhe liegen verheißungsvoll vor ihm — nicht mehr verheißungsvoll, wie gewisse Lebensverbitterer meinen. — **Montreux.** Man liest in den Zeitungen, daß der deutsche Kaiser gegenwärtig sehr verschmupft sei, was wohl von dem vielen Pantoffelstaub herrühren mag, welchen die Mörgeler herausgeklopft haben. — **Spatz.** Mit dem Streifen war es ganz recht, aber es fragt sich noch, ob der Bruder Stanislaus nicht diese Sache zu der feinnigen hätte machen sollen. Im Uebrigen besten Gruß. — **B. i. K.** Wir haben diesen Zschakows-Darwinismus bereits in früheren Jahren gebracht und müssen deshalb leider von

Ihren hübschen Skizzen absehen. — **Peter.** Noch immer ging uns keine Nachricht zu, daß Sie den abgebandten Vogel eingefangen haben. Hoffentlich wird er nicht etwa in den unredeten Käfig gelangen. Schreiben Sie, wenn er in Ihrer Kammer piepst. — **L. i. B.** Starke Nachfrage, aber wenig seriöse Leute. Vermittler werden rücksichtslos abgewiesen. — **J. M. i. L.** Auf diese Anfrage können wir Ihnen eine Antwort nicht geben. Sie müssen sie auf dortigem Platz zu erhalten suchen, denn jeder Vokalverein hat wieder seine eigenen Taxen. — **O. R. i. H.** Der Mann hat ganz Recht, wenn er taub wird. Lassen Sie ihm das Vergnügen; vielleicht erleichtert es seine belastete Seele. — **H. i. F.** Gewiß sind wir einverstanden. Kommande Karte besagt ein Mehreres. — **F. i. Zn.** In der That wird mit den Konkursagenten ein geradezu fesselhaftes Spiel getrieben. So lesen wir in einem der letzten Antefblätter eine solche Aufständigung, wozu „Kauflehaber eingeladen werden“. Nachstehendes sind die sämtlichen Gegenstände, welche zum Verkauf kommen: „1 Fuhrpeitsche, 1 Bogenforb, 2 Laternen, 1 Waschküßli, 2 Säde, 1 Müel forb, 1 Petrolsäßli, 1 Meßlkaufel, 1 Fiehbant, 1 Zeine, 1 Schooforb, 1 tannene Pant, 1 Striegel und 1 Reißbürste.“ Da würde der ganze Erlös kaum ausreichen zu einem Trunk für die Gantheimung und der Kreditör gewinnt nichts weiter, als daß dem Schuldner noch starke Noßen erwachsen. Ob's unter der Aera des neuen Konkursgesetzes besser wird? — **J. i. T.** Es wird kaum ein geeignetes Mittel sein, die Nase roth zu färben, um den Steuerkommissär zur Herabsetzung des Vermögens zu veranlassen. — **Rosa.** Ein kleines feines Händchen gilt nur dann als entschuldbar, wenn an dem Fingerchen eine Million hängt, um die nötige wohlriechende Seife zu kaufen. — **N. N.** Höfliche Bauern gibt's überall, nur unter Ihrer Nächtelapfe sieht feiner. — **X.** Für uns ganz unbrauchbar. — **M. N. i. J.** Der Zeichner mußte einmal einen ultramontanen Priester ähnlich zeichnen. Ein Tag nach Erscheinen des Blattes schickte der Karrikist seine Photographie „für den Fall, daß“ Das sprach mehr für den Geist des Mannes, als wenn er die längste Schimpfapfe über den Zeichner ausgegossen hätte. — **Quirl.** Was Sie nicht Alles wissen. Ein Vokalblättchen würde Ihnen derartige Mittheilungen mit Gold aufwägen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.**